



Nachhaltiges Bauen und Landwirtschaft

Gebäude machen fast die Hälfte des Schweizer Energieverbrauchs aus. Unsere Klimaziele lassen sich unter anderem erreichen, wenn langlebig und klimaschonend gebaut wird. Der internationale Architekturpreis «Constructive Alps» zeichnet seit 10 Jahren solche Gebäude aus. Dabei hat sich oftmals bestätigt: Landwirtschaft schafft Spitzenarchitektur! Dies ist kein Zufall, denn sie muss unter den sich verändernden Bedingungen zunehmend innovativ denken. Dabei schöpft sie aus ihrem Wissen um Mensch und Natur und ist Inspiration für die Architektur. «Constructive Alps» erzählt von den besten Beispielen.

Nachhaltiges Bauen ist ein wirkungsvolles Werkzeug im Kampf gegen den Klimawandel. Budget, Ansprüche an effizienten Betrieb, Schonung der Kulturlandschaft und Energieeffizienz stellen für die Bauwilligen jedoch oft scheinbar unüberwindbare Gegensätze dar. Die Erfahrung aus 10 Jahren Architekturwettbewerb «Constructive Alps» zeigt, dass es auch anders geht: Nachhaltigkeit soll kein Luxus sein. Es gibt nicht nur immer mehr Unterstützung in Form von kantonalen Bau- oder Energieberatungen und Fördermitteln, es ist schlicht auch mehr Wissen verfügbar als noch vor ein paar

Jahren. Die Zunahme an Architekturbüros, Ingenieuren und Ingenieurinnen oder Holzbauunternehmen, die klimaschonend bauen und sanieren wollen, tragen zu dieser Entwicklung bei und stärken dabei auch die regionale Wertschöpfung.

LZSG: Alpenweite Ausstrahlung

Die zahlreichen «Constructive Alps» Anerkennungen, Nominierungen und Siegerprojekte aus der Landwirtschaft beweisen die Ausstrahlung, welche diese auf die Architektur in den Alpen ausübt.



Das Areal des landwirtschaftlichen Schulzentrums liegt am südlichen Dorfrand von Salez inmitten der weiten Rheintalebene. Durch das bewusste Setzen des Volumens an die Grenze zur Landwirtschaftszone entsteht zwischen dem langen, grossmassstäblichen Neubau und der bestehenden Werkhalle ein grosszügiger Hof. Der Neubau ist als zweiflügliger, abgewinkelter Holzbau konzipiert. Den Hauptfassaden wird eine Laubenzone vorangestellt. Diese vorgelagerte Schicht erfüllt die wichtige Funktion als Fassaden- und Sonnenschutz.

Bild: Seraina Wirz



Die Holzbaustruktur des LSZG ist auch im Innern des Gebäudes wahrnehmbar. Die Unterrichtsräume, Mensa und Aula können über manuell bedienbare Klappen quergelüftet werden. Die Rasterstruktur ermöglicht eine enorme Grundrissflexibilität. Der Strukturwandel aus den Bedürfnissen des Betriebs kann so laufend im Gebäude angepasst werden.

Bild: Seraina Wirz

Erst kürzlich hat die Jury des international angesehenen und durch das Bundesamt für Raumentwicklung ARE unterstützten Wettbewerbs das Landwirtschaftliche Zentrum St. Gallen in Salez zum Gewinner 2020 gewählt. Das Projekt hatte sich gegen 328 andere Objekte aus sieben Alpenstaaten durchgesetzt. Landwirtschaftliche Bauten sind nicht zum ersten Mal ganz vorne mit dabei. Weshalb? Weil nachhaltige Architektur und Landwirtschaft untrennbar miteinander verwandt sind: Beide kennen den behutsamen Umgang mit Boden, die Arbeit mit Materialien wie Holz, Stein oder Lehm und beide wissen um die Notwendigkeit vom schonenden Umgang mit der Natur.

Bauen für das Klima

45 Prozent des schweizerischen Energieverbrauchs entfällt auf Gebäude, was für einen Viertel unserer Treibhausgasemissionen verantwortlich ist. Oft sind die Antworten

darauf technisch hochgerüstete Hausroboter mit aufwändigen Materialien und intelligenten Steuerungsprogrammen, zertifiziert nach Energielabels. Die Schule in Salez verfolgt einen radikal anderen Ansatz für klimaschonendes Bauen: Low-Tech. Dies bedeutet mehr analog statt digital, weniger Technik und mehr einfache aber langlebige Lösungen. Das Wissen kommt vom jahrhundertealten Wissen der alpinen Landwirtschaft. Die Lüftung in Salez funktioniert wie die in alten Ställen: Man öffnet kleine Fenster per Handkurbel und es entsteht ein kühlender Luftstrom. Es gibt keine modernen Glasfronten sondern geschickt platzierte Fenster, Laubengänge und natürliche Beschattung mit Bäumen. Geheizt wird, sofern überhaupt notwendig, mit den Holzabfällen aus der Werkstatt. Alle Haustechnik ist einfach zugänglich und ersetzbar. Dies erhöht die Lebensdauer, ohne ästhetische Wünsche zu vernachlässigen. Und das robuste Eichenholz aussen und



Die Remise in Madulain steht mit städtebaulichem Anspruch zwischen einem neuen Bauernhaus und dem grossen Stall. Mit elegantem Bogen verbindet die Scheune die beiden Gebäude, sodass eine geschlossene Fassade entsteht, wie sie die alten Bauten des Dorfs seit Hunderten von Jahren entlang der Hangkante bilden.

Bild: Appenzeller Schmidlin

das Fichtenholz für den Innenausbau stammt grösstenteils aus den umliegenden Wäldern des Kantons.

Saliez ist Beispiel für einen Wandel in der alpinen Baukultur, der sich über mehrere Jahrzehnte vollzogen hat. Bauende wissen immer mehr um die Einsatzmöglichkeiten von nachhaltigen Materialien wie Holz, Stein und Lehm oder Dämmungen mit Stroh und Schafwolle. Auch Bauherrinnen und Bauherren, im Fall Saliez der Kanton St. Gallen, bestehen zunehmend auf nachhaltigen Gebäuden. Wenn dies die Erstellungskosten erhöht, rechnet sich das mit tieferen Energieverbrauchswerten und der erhöhten Gebäudelebensdauer aber längstens wieder.

Schönheit von Zweckgebäuden

Landwirtschaftsgebäude stehen oft frei in der Landschaft, ausserhalb der üblichen Bauzonen. Im Gegensatz zu Gebäuden in

verdichteten Siedlungen sind sie gut sichtbar und prägen unsere «kulturelle» Wahrnehmung von Regionen: Engadinerhäuser, verstreute Appenzellerhöfe, Walsersiedlungen. Auch heute sind Landwirtschaftsgebäude für ein abwechslungsreiches Landschafts- und Ortsbild besonders wichtig. Sie sind die sichtbarsten Aushängeschilder. Die Scheune von Christoph Sauter Architekten in Madulain ist ein gutes Beispiel. Sie wurde 2017 für Constructive Alps für ihren städtebaulichen Anspruch nominiert. Durch die Remise entsteht eine geschlossene Fassade, wie dies in den dichten Engadiner Dorfkernen seit jeher Brauch ist.

Bauen für die Gemeinschaft:

Nachhaltig Bauen heisst auch für zukünftige Generationen mitdenken. Im Dorf Bonneval-sur-Arc in Frankreich haben die Bauern Gemeinschaftsställe errichtet, um verdichtet zu bauen und Kosten zu sparen. Die Schaukäserei «Kaslab'n» in Kärnten kam zustande, weil sich umliegende Betriebe entschlossen haben, sich selbst zu vermarkten um sich gegenüber grossen Milch-Verarbeitern zu behaupten. Unter anderem mit Crowdfunding finanziert, entstand ein energetisch und ästhetisch sehr durchdachtes Konzept.



Auf der Alp Glivers ist ein Stall zu einer Gruppenunterkunft ausgebaut worden. Schulklassen wohnen hier, es werden Hochzeiten und Geburtstage gefeiert.

Bild: Ralph Feiner



Auch in von Strukturwandel betroffenen Gebieten können Gebäude lokal für Trendumkehr sorgen. Gute Beispiele für die Umnutzung von Landwirtschaftsgebäuden gibt es im gesamten Alpenraum. Oft spielt sanfter Tourismus eine Rolle, so zum Beispiel beim Umbau der Alp Glivers im Bündner Oberland. In leerstehenden Objekten entstehen manchmal auch wilde Ideen mit grosser Ausstrahlung: die Stall-Umnutzung als Theaterbühne in Riom, die wunderschöne Atmosphäre der «Stalla Madulain» als

Kunstraum oder die fast archäologische Sanierung des «Gugg-Hofs».

Es bleibt zu hoffen, bei der nächsten Ausschreibung noch mehr landwirtschaftliche Objekte bei Constructive Alps kennenzulernen, die den Weg in eine klimaverträgliche Zukunft weisen. Die Projekte der Ausschreibung 2020 können im Alpinen Museum in Bern, im Sonderheft der Architekturzeitschrift «Hochparterre» oder an der Konferenz zu nachhaltigem Bauen in St. Gallen am 10. Juni 2021 erlebt werden. ♦

Résumé

Les bâtiments sont responsables de près de la moitié de la consommation d'énergie en Suisse. Il est donc primordial, pour atteindre nos objectifs climatiques, de construire des bâtiments qui durent et ne nuisent pas au climat. Le prix international d'architecture « Constructive Alps », créé il y a dix ans, récompense les bâtiments qui répondent à ce double critère. Un constat s'impose : l'architecture agricole se situe à la pointe du progrès. Il n'y a rien d'étonnant à cela, car l'agriculture est obligée d'innover de plus en plus en s'adaptant à des conditions qui ne cessent d'évoluer. L'architecture s'en inspire, puisant aux sources de l'agriculture, symbiose entre la nature et les hommes. Depuis sa création, le prix « Constructive Alps » sélectionne les plus beaux exemples de cette recherche architecturale.

Riassunto

Gli edifici sono responsabili di quasi la metà del consumo energetico svizzero. I nostri obiettivi climatici si possono raggiungere anche realizzando costruzioni durature e nel rispetto del clima. Il premio internazionale di architettura «Constructive Alps» da 10 anni riconosce il valore degli edifici costruiti secondo tali criteri. A tal proposito è stato spesso ribadito che l'agricoltura crea architettura di punta! Tuttavia, ciò non è frutto del caso, perché il costante mutamento delle condizioni le impone di pensare in maniera sempre più innovativa. Attinge pertanto alle sue conoscenze sull'uomo e sulla natura per trarre ispirazione in ambito architettonico. «Constructive Alps» è una vetrina dei migliori esempi in questo campo.

Text: Marc Pfister, Sektion Internationales, Bundesamt für Raumentwicklung
marc.pfister@are.admin.ch
www.constructivealps.net

Bilder: zvg